

iuvat. At expectabatur dogmatum expositio, in qua ipse Angelici textus a tironibus manibus volvi supponeretur, ita ut non tantum doctrina, sed et ratio arguendi, modus dicendi, immo ipsa verba Angelici Doctoris illustrarentur ac perpendi plene possent.

Huiusmodi opus conficiendum aggressus est Cl. P. Laurentius Janssens, S. Th. D., Collegii Anselmiani rector, S. Indicis Congregationis consultor, vir apud suos et exteros tum doctrina theologica, tum eruditione et arte dicendi iamdudum insignis. Cuius operis, per plures tractatus pluraque volumina protrahendi, primum tomum praelectionum de Deo uno in lucem editum laeto animo nuntiamus; quem proximis mensibus tomus alter eiusdem molis secuturus promittitur.

Audiat auctor methodum ipse suam in prooemio nitide exponens: »Praemisso, ac, si postulet via, discusso ordine quo Angelicus materias indagandas distribuit, indolem argumenti eiusque momentum sedulo perpendimus; ita ut in hac parte, cui titulus Status quaestionis, essentia doctrinae nostrae ac veluti medulla passim contineatur. Dein in altera parte, cui titulus Ad textum, ipsam litteram explanandam aggredimur, ea quidem ratione, ut vitia obiectionum uno veluti verbo tangantur, auctoritates in Sed contra est allatae ponderentur, ac, data opportunitate, positiva eruditione ditentur; argumentatio autem Corporis attente pensetur atque cum aliorum interdum doctorum sententia conferatur; quam argumentationem, si iuvat, schema nitido conspectu ob oculos ponit. Connexae quaestiones, vel fusiores de mente unius alteriusve doctoris disputationes, ubi occurrant, articulis sive quaestionibus ad modum appendix adhaerent; nisi tanti ponderis digressio sit, ut sibi dissertationis specialis ambitum vindicet. Brevis synopsi singularum quaestionum doctrinam contrahit. Haec methodus nostra, a qua vix in decursu operis declinabitur.«

Ex citatis verbis, sicut ex alio loco prooemii, ubi mentem suam Auctor discrete exposuit, satis apparet non agi hic de exclusivo Aquinatis Commentario, sed de opere Summae theologicae utique superstructo, et non solum iuxta praesentis aetatis evolutionem, sed et iuxta antiquiorem traditionem monasticam undique excrecente. Quare hoc opus aptissimum iudicamus ut prae manibus habeatur, ubicunque studium litterae Aquinatis synthesi sociatur universaliori.

Adde Cl. Auctorem, utpote Benedictinae Familiae sodalem, ex una parte acerrimas controversias circa Angelici mentem moveri solitas, extra lites degentem, declinare potius quam agitare; ex altera autem eruditioni tum patristicae, tum modernae libenter indulgere.

Inter digressiones quibus hic primus tomus, tredecim primas quaestiones Summae complectens, laudes sibi meretur, satis sit indicare conspectum evolutionis scientiae theologicae, synthesim demonstrationis existentiae Dei; dissertationem dialectico rigore praecipuam de argumento anselmiano; appendixes de ontologismo, de traditionalismo, de pantheismo, de dualismo, in quibus vitia latentia horum systematum plena in luce produntur; de aseitate positiva Dei, ubi strenue et acute disseritur de Gottesbegriff Cl. Dris Schell; epilogum syntheticum de attributis divinis, etc., necnon plures inquisitiones in mentem S. Augustini et S. Bonaventurae, quos pari cultu cum Aquinate et Beccensi Cl. Auctor excolit.

Quae omnia stylo inveniuntur confecta simul scholastico ac eleganti, tum a ieiunitate ruidiori, tum a laboriosa concinnitate aequae alieno, ita ut legentis mentem forma delectet, nec haerere sinat.

Haec breviter dicta sufficiant, ut indoles pateat ac meritum huius operis, cui singularis typorum venustas non spernendum sane titulum superaddit, ut summo ubique favore excipiatur.

(Vox Urbis.)

Ein Commentar zur Regel des hl. Benedict.

In dem grossen Verzeichnis der Schriftsteller aus dem Dominicaner-Orden wird dem spanischen Cardinal Juan de Torquemada († 1468) ein Commentar

zur Regel des hl. Benedict zugeschrieben.¹⁾ Neuerlich hat man diese Angabe bestritten und den Commentar als eine bis heute unbeachtete Mystification bezeichnet, zu der Torquemada's wissenschaftlicher Ruhm und Namen missbraucht worden.²⁾ Man hat sich zum Beweise darauf berufen, dass die Gelehrten des Dominicaner-Ordens keine Handschrift zu diesem Commentar ausfindig gemacht hätten, sodann dass der Briefwechsel zwischen Arsenius und Torquemada, der dem Commentar vordruckt ist, die grössten Unwahrscheinlichkeiten enthält und weiterhin, dass alle Nachforschungen nach der Persönlichkeit des Arsenius völlig erfolglos geblieben seien. Diese Gründe sind nicht stichhältig. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, dass Torquemada wirklich der Verfasser ist, denn er erklärt selbst in einem späteren Werke in seiner Erklärung des Decrets Gratians, dass er einen Commentar zur Benedictinerregel geschrieben habe,³⁾ und nicht bloss dies: er hat auch in diese spätere Schrift bei der Frage, ob dem Benedictiner der Genuss von Fleischspeisen an einzelnen Tagen unter einer Todsünde verboten sei, einen Abschnitt aus dem Commentar Wort für Wort hinübergenommen.⁴⁾

Arsenius, ein Ordensmann in Florenz⁵⁾, hatte bei Visitationen sich überzeugt, dass vielfach darüber Zweifel herrschte, was in der Regel des hl. Benedict geboten und was bloss angerathen sei. Er wandte sich deshalb an Torquemada, mit dem er schon lange in freundschaftlichem Verkehr stand und den er für den gelehrtesten Theologen hielt, um Aufklärung. Torquemada hätte es lieber gesehen, wenn Arsenius sich einen gebildeteren, mit den Einrichtungen der Väter bekannteren und weniger beschäftigten Ordensmann gewählt hätte; er ging aber doch auf den Wunsch ein und verfasste eine ausführliche Erklärung zu dem Vorwort und der Regel des hl. Benedict in 148 Tractaten.⁶⁾ Er unterwarf sie nicht einer kritischen Beurtheilung, zog auch nicht, wiewohl es ihm nahe lag, einen Vergleich mit der Regel des hl. Dominicus; er bediente sich, wie er in seinem Schlusswort sagt, einer schlichten Sprache, vermied alle spitzfindigen Fragen und fügte hauptsächlich einige moralische Reflexionen hinzu. Dabei kam ihm seine Belesenheit in der hl. Schrift und der Glosse, in dem Decret Gratians und besonders in den Schriften des Cassian, Augustinus, Gregor I., Bernhard, Thomas von Aquin, Anselm und Hugo de S. Victore sehr zu statten.

Zu den Hauptfragen, die Arsenius an ihn gestellt, äussert er sich dahin: es sei nicht wahrscheinlich, dass ein so kluger und von Gottes Geist erfüllter Mann, wie der hl. Benedict alle seine Bestimmungen zu bindenden Gesetzen gemacht habe, weil ja dann seine Regel nicht ein Führer zum Himmel, sondern ein Fallstrick der Hölle wäre, vielmehr sei nur das streng geboten, was zur Erreichung des Ordenszweckes durchaus nothwendig sei, z. B. Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Demuth, Geduld, Keuschheit, dagegen sei alles, ohne das der Zweck des Ordenslebens doch erreicht werden könne, z. B. Stillschweigen, Fasten nicht unter einer Sünde vorgeschrieben. Er fügt noch seine Ansicht über Dispensation hinzu und fasst sie in 8 Sätze zusammen: 1. Dispensation von der Regel ist zulässig; 2. sie darf nur von den Aebten und Priorsen ertheilt werden; 3. diese

1) Quetif-Echard, *Scriptores O. P. I.*, 837.

2) Lederer, *Der spanische Cardinal Johann von Torquemada*, Freiburg 1879, V. 171.

3) Respondentur, ut alias in expositione, quam fecimus super regulam beati Benedicti, visum est nobis. Jo. de Turrecremata, super tractatu de consecratione, Lugduni 1520, p. 164.

4) Cf. l. c. 164 und Expositio p. 130.

5) Arsenius nennt sich selbst nur monachus und wird von Torquemada dilectissimus frater genannt; deshalb waren die Nachforschungen Lederers nach einem »Abte« Arsenius von vornherein verfehlt.

6) Expositio in regulam beatissimi patris Benedicti collecta feliciter per D. D. Joannem cardinalem S. Sixti de Turrecremata vulgariter nuncupatum Venetiis 1500.

können aber nicht von allen Statuten dispensieren, auch nicht 4. unterscheiden jeder und für immer, sondern nur 5. aus vernünftigen Gründen; 6. der einzelne Ordensmann darf sich selbst dispensieren im Falle der Noth und so oft es das Wohl eines andern erfordert; 7. der Abt darf unter Umständen zwingen von der Dispensation Gebrauch zu machen und 8. ein Ordensmann darf nach der Dispensation des Abtes handeln, wenn auch ein niederer Vorgesetzter dies verbieten sollte.

Der Commentar fand vielen Beifall, so dass später mehrfach Ausgaben veranstaltet wurden.¹⁾ Der Verfasser erhielt wohl als Belohnung für seine Arbeit die altherwürdige Benedictinerabtei Subiaco als Commende.

Mühlheim a. Rh.

Prof. Dr. Birck.

Ordensgeschichtliche Rundschau.

Fortsetzung, resp. Ergänzung früherer Mittheilungen im Anschlusse an Heft I. d. J. S. 189—196.

Da unseren mehrseitig auch schriftlich vorgebrachten Bitten um Einsendung directer Nachrichten für diese Rubrik nicht in dem von uns erwarteten Masse entsprochen wurde, so können wir auch diesmal nur wenige Original-Correspondenzen veröffentlichen und sehen uns bezüglich anderweitiger Mittheilungen abermals genöthigt, von anderwärts gedruckten Berichten Gebrauch zu machen.

Was A. den Benedictiner-Orden und zwar I. in Europa anbelangt, liegen uns nachfolgende gefällige Zuschriften vor, für die wir den p. t. Herren Einsendern vom Herzen danken.

1. Der neue Hochaltar in der Abteikirche Maria-Laach.

Im 3. Hefte des 18. Jahrganges unserer Zeitschrift brachten wir einen Bericht über den am 19. Juni 1897 erfolgten Besuch des deutschen Kaisers, Wilhelm II., in der Benedictiner-Abtei Maria-Laach. Bei dieser Gelegenheit stiftete der Kaiser den Hochaltar für die altherwürdige Kirche. Jetzt steht er in seiner ganzen Pracht an seiner Stelle, würdig des Gotteshauses, dessen hervorragendste Zier er ist, würdig des edlen Stifters. Beinahe ein halbes Jahr wurde daran gearbeitet. Die Steinmetzen und Bildhauer übten ihre Kunst an Ort und Stelle selbst, wäre es doch zu gewagt gewesen, die schönen Sculpturen der Bahn anzuvertrauen, auch wären die Transportkosten des Materials (feiner weisser Kalkstein) aus der Gegend von Paris nach Berlin und von dort wieder hieher zu bedeutend geworden. Die Pläne für den Altar und das sich darüberwölbende Ciborium wurden vom Geheimen Baurath und vortragenden Rath im Cultusministerium Spitta entworfen. Spitta besitzt in bau-künstlerischen Angelegenheiten das volle Vertrauen Sr. Majestät. Die Modelle für die Bildhauerarbeiten verfertigte Herr Bildhauer Bauer (Berlin) und führte sie auch mit seinen Gehilfen hier an Ort und Stelle aus. Die Entwürfe für die Mosaiken, welche Ciborium und Altar zieren, stammen von Herrn Maler August Oettker, einem Schüler Professor Schayers (Hannover), welcher für die Vorstudien eigens nach Ravenna reiste, wo in den alten Basiliken die besten Vorbilder für Mosaiken zu finden sind.

¹⁾ Que Echard l. c. erwähnen von Torquemada auch eine Schrift: Tractatus de reformatione seu decisionis in regulam s. Benedicti pro conscientia prae-latorum et subditorum. Dies ist wohl dieselbe Schrift wie der Commentar.